



2008/3

Rundbrief

Und sie zogen Daniel aus der Grube heraus,
und man fand keine Verletzung an ihm; denn
er hatte seinem Gott vertraut.

DANIEL 6, 24B

Gottvertrauen – so richtig von Herzen Gott vertrauen – und dann erleben, wie Gott dieses Vertrauen belohnt. Welcher Christ möchte nicht so leben? Wenn wir Geschichten wie die von Daniel in der Löwengrube lesen, dann staunen wir über das Gottvertrauen dieser Menschen und wünschen, dass auch wir so Gott vertrauen und auch so wunderbare Bewahrung erleben möchten. Ich möchte nun mit Euch, liebe Leser, darüber nachdenken, wie Daniels Gottvertrauen wirklich aussah.

Daniel wird als Jugendlicher zusammen mit vielen anderen von dem Heer Nebukadnezars nach der Eroberung Jerusalems aus Israel nach Babylonien verschleppt. Dort werden er und seine drei Freunde zusammen mit einigen anderen ausgewählt und am Hofe des Königs ausgebildet, um anschließend am Königshof zu dienen. Sehr bald haben er und seine Freunde hohe Stellungen in der Regierung inne. Im Laufe der Jahrzehnte wechseln die Könige mehrfach, doch Daniel hat unter allen Königen eine hohe Stellung inne. Alle wussten, dass man sich auf ihn verlassen kann, weil er wegen seines Glaubens an Gott ein weiser und zuverlässiger Mann war.

Doch darüber waren nicht alle erfreut. Viele haben diesem Fremdling seine ehrenvolle Stellung nicht gegönnt. Man suchte eine Ursache, ihn zu verklagen, doch es gab einfach nichts an ihm auszusetzen. Es blieb nur seine treue Glaubensausübung und sein regelmäßiges Gebet. Das wollten sie ihm zum Fallstrick werden lassen.

Sie haben dem König Darius geschmeichelt und ihn überredet, ein Gesetz zu erlassen, nach dem niemand innerhalb von 30 Tagen von einem Gott oder Menschen etwas bitten darf außer vom König. Wer das Gebot übertreten würde, sollte zu den Löwen in die Grube geworfen werden. Lies bitte selbst Kapitel 6 im Danielbuch – es ist sehr span-

Am nächsten Morgen kommt der König in aller Frühe zu der Löwengrube, um zu erfahren, wie es Daniel ergangen wäre, und stellt mit Freuden fest, dass die Löwen dem Daniel kein Leid angetan haben. Und so heißt es denn hier: „Sie zogen Daniel aus der Grube heraus, und man fand keine Verletzung an ihm; denn er hatte seinem Gott vertraut.“

Wie hat Daniel Gott vertraut? Auf den ersten Blick könnte man meinen, Daniels Gottvertrauen war so groß, dass er sich ganz sicher war, dass Gott ihn bewahren wird – dass er aus der Löwengrube lebendig wieder heraus kommt. Jedenfalls gibt es viele Christen, die so denken. Sie sagen:

- Wenn du Gott wirklich vertraust, passiert dir kein Unglück.
- Du bist krank, weil du gesündigt hast.
- Wenn doch dein Glaube stärker wäre, du wärest schon lange gesund.

Hat Daniel auch so gedacht?

Nun, in dieser Geschichte fin-

den wir darauf keinen Hinweis, doch in Kapitel 3 des Danielbuches wird eine Begebenheit erzählt, wo die drei Freunde Daniels wegen ihres Glaubens an den lebendigen Gott – weil sie König Nebukadnezars Standbild nicht anbeten wollten – vom König in seinem Zorn dazu verurteilt werden, in den glühenden Feuerofen geworfen zu werden. Als der König ihnen noch eine letzte Möglichkeit gibt, sich doch noch zu besinnen, da sagen sie ihm: „Wenn unser Gott, den wir verehren, will, so kann er uns erretten; aus dem glühenden

den wir darauf keinen Hinweis, doch in Kapitel 3 des Danielbuches wird eine Begebenheit erzählt, wo die drei Freunde Daniels wegen ihres Glaubens an den lebendigen Gott – weil sie König Nebukadnezars Standbild nicht anbeten wollten – vom König in seinem Zorn dazu verurteilt werden, in den glühenden Feuerofen geworfen zu werden. Als der König ihnen noch eine letzte Möglichkeit gibt, sich doch noch zu besinnen, da sagen sie ihm: „Wenn unser Gott, den wir verehren, will, so kann er uns erretten; aus dem glühenden



Ofen und aus deiner Hand, o König, kann er erretten. **Und wenn er's nicht tun will, so sollst du dennoch wissen, dass wir deinen Gott nicht ehren** und das goldene Bild, das du hast aufrichten lassen, nicht anbeten wollen.“ Sie wussten nicht, ob Gott sie erretten wird, und doch haben sie ihm voll und ganz vertraut – damit, dass sie es ganz ihm überlassen haben, die Sache so hinaus zu führen, wie er es für richtig hält. Das ist Vertrauen!

Daniel war mit diesen drei Männern von Jugend auf sehr gut befreundet. Sie waren

eines Sinnes. Deshalb bin ich sicher, dass auch Daniel so dachte. Sein Gottvertrauen bestand nicht darin, dass er sicher war, dass Gott ihn erretten wird, sondern darin, dass er es völlig seinem Herrn überließ, wie er mit ihm handeln wollte. Darin waren er und seine drei Freunde vollkommen eins mit Jesus Christus, dem Sohn Gottes, der einige hundert Jahre später angesichts seines bevorstehenden Kreuzestodes gebetet hat: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!“ Jesus hat es

vollkommen seinem Vater überlassen, zu tun, was nach seinem Plan ist.

Solches Gottvertrauen wünsche ich mir und allen, die diese Zeilen lesen. Dass wir es in allen Lebenslagen unserem Herrn überlassen, mit uns so zu handeln, wie es nach seinem Plan ist und zu seiner Ehre gereicht. Denn dazu hat uns Gott zu seinen Kindern gemacht, „damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit“ (Eph.1,12)!

Möge der Herr uns wachsen lassen in solchem Vertrauen.

Eduard Lippert

Aus unserer Arbeit

Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, und niemand kann sie zuschließen, denn du hast eine kleine Kraft

Offenbarung 3,8



Liebe Brüder und Schwestern in dem Herrn, liebe Freunde der Mission, liebe Freunde der Mission in Kirgistan.

Es sind schon wieder 9 Monate vorbei, seit wir beim Heimatkirchentag berichtet haben über die Arbeit der Evangelisch-Lutherische Kirche in Kirgistan. Uns ist es bewusst, dass alle Freunde der Mission auch etwas mehr wissen sollten über diese Arbeit. Und ich versuche mit Gottes Hilfe, euch einen Einblick zu geben. Und Jesus wird helfen, weil Er sagt:

“Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, und niemand kann sie zuschließen, denn du hast eine kleine Kraft ...”.

Es freut uns, dass die Arbeit hier unter der Aufsicht des Herrn steht. Menschen können sich verschiedene Meinungen und Vorstellungen über eine Sache bilden. Der Herr sieht und urteilt auf seine Weise. Wir sind sehr froh,

dass Er uns aus seiner Perspektive auch korrigieren und ermutigen kann.

Jesus sagt “deine Werke”, das heißt, alle – ob sie nun lobenswert sind oder auch nicht. Und ich denke, dass wir Christen lernen sollen, was Gottes Werk ist und was unser. In diesem oben genannten Wort wird erklärt, was unser und was sein Handeln ist. Warum ich dieses zum Anfang schreibe? Dass keiner auf den Gedanken kommt, einen Eindruck zu bekommen, dass wir uns was anmaßen, was wir nicht sind, und was wir nicht machen. “Gebt unserm Gott die Ehre.”

Wir sind sehr dankbar, dass Jesus die ganzen 8 ½ Jahre, die wir nun in Kirgistan sind, die Gnadentür für viele Menschen offen gehalten hat, und viele sind durch diese Tür eingegangen, über vieles haben wir auch berichtet.

Jetzt ist wieder eine andere Situation eingetreten, aber ähnlich, wie sie Ende der 90-er Jahre war. Damals ist die Lutherische Kirche auf ein Minimum geschrumpft, weil die Deutschstämmigen Christen nach Deutschland ausgewandert sind. Momentan ist die russischsprachige Bevölkerung auf dem Weg nach Russland, das heißt wir leiden wieder an Auswanderung.

Ich denke, der Feind – Satan – versucht mit allen seinen Kräften die Tür zuzumachen, und da benutzt er auch Menschen und macht sie zu Feinden des Evangeliums. Bei uns in Kirgistan wird schon seit einem halben Jahr am Religionsgesetz gearbeitet, man möchte gerne damit vor allem die christliche Mission einschränken und am besten verbieten. Und wir sind allen Missionsfreunden sehr dankbar für

die Fürbitte, dass dieses undemokratische Gesetz nicht die Zustimmung vom Parlament bekommt. Es wird versucht, die Registrierung der Gemeinden nur dann vorzunehmen, wenn 200 volljährige Mitglieder vorhanden sind. Und ohne Registrierung wird jegliche Versammlung verboten. Aber auch da glauben wir, dass ohne den Willen Gottes das nicht durchgeht:

“Ich habe vor dir eine Tür aufgetan, und niemand kann sie zuschließen.”

Diese zwei Probleme beschäftigen uns zurzeit:

- Auswanderung
- Religionsgesetz



Aber wir sehen auch ganz klar, dass Gott durch dieses Problem uns einen bestimmten Weg vorbereitet und zeigen möchte, warum das geschieht.

Als wir bemerkt haben, dass es mit der Auswanderung von russischsprachigen Christen anfang, haben wir angefangen zu beten, dass Gott uns auch für die anderen Volksgruppen ausrüstet, dass wir uns auch umstellen können, mit Kirgisen oder mit Kurden zu arbeiten. Und wir sind hoch erfreut, dass Jesus

nicht nur Antwort gegeben hat, sondern auch schon handelt. An Pfingsten konnte ich einen einheimischen Kirgisen taufen, der mit großer Freude vor der Gemeinde ausgerufen hat: **„Jesus hat mich zum Erben des Himmels gemacht.“** Durch ihn haben wir mehrere Kontakte zu Kirgisen. So Gott will, wird bald eine kirgisische Hausgemeinde entstehen und das wird dann die erste Kirgisische Evangelisch-Lutherische Gemeinde sein, die die Gottesdienste in kirgisischer Sprache führen wird. Ist das nicht Gottes Weg? Auch unter den Kurden ist ein großes Interesse zum Evangelium entstanden. So dass auch da eine Perspektive für Gemeindegründung besteht. Wenn nur die Zeit und Kraft ausreichen würde.

„Denn du hast eine kleine Kraft.“ Und gerade das motiviert uns. Der Herr sagt zu Paulus: **„Denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“** Genau diese Kraft dürfen wir hier in Kirgistan gebrauchen und haben sie mehrfach erfahren. Gott sei gepriesen! – für diese Offenbarungen.

Das zweite Positive an unseren Problemen ist, dass alle Aufregungen um das Religionsgesetz dafür gesorgt haben, dass wir Christen (verschiedene Konfessionen) näher zu einander gerückt sind. Auch das sehe ich als Gottes Handeln. Er möchte ganz gewiss, dass wir Christen mehr Eintracht vor der islamischen Welt vorweisen, dass wir trotz manchen Unterschieden in bestimmten Fragen doch eine Allianz um unseren Erlöser bilden. Das hat auch bei der Regierung ein ganz anderes Aussehen geschaffen gegenüber uns Christen im Lande.

Wir sind auch dankbar für allerlei Hilfen aus Deutschland. Es beeindruckt uns immer, wenn Brüder und Schwestern Zeit und Geld opfern und zu uns kommen, um zu dienen. Z.B. kam eine Jugendgruppe aus Deutschland über die Liebenzeller Mission nach Kirgistan, um Jugendeangelisationen in mehreren Orten zu machen. Bitte betet für diesen Einsatz. Oder, wie schon so oft, hat ein Diakoniekurs in Bischkek und Dschalalabad stattgefunden. Annaliese Richert aus Berlin und das Ehepaar von Duffing – Pastor im Ruhestand Friedwald mit seiner Frau Hanna – waren 3 Wochen hier und haben diese sehr wichtige Sache unterrichtet. Und ich muss immer wieder staunen, mit welcher Liebe, Herz und Seele sie diesen Dienst tun. Wir sind sehr dankbar für die Drei und wünschen uns, dass auch wir in solchem doch schon hohen Alter wie sie (76, 73, 64 Jahre) so tüchtig in dem Dienst der Liebe stehen können.

Wir laden herzlich ein!

Veranstaltungen 2008

- 29.08. – 31.08.2008 **Wochenende für Eheleute ab 40 Jahre mit V. Naschilewski**
- 13.09. – 14.09.2008 **Brüdertagung in Rottweil;
Thema: Heilsgewissheit
Referent: Winrich Scheffbuch**
- 26.09. – 28.09.2008 **Wochenende für Eheleute bis 40. Jahre mit V. Naschilewski**
- 10.10. – 12.10.2008 **Frauenwochenende mit Frau Schian**
- 31.10. – 02.11.2008 **Männerwochenende mit V. Naschilewski**
- 05.12. – 07.12.2008 **Adventswochenende für Senioren mit W. Schall**
- 12.12. – 14.12.2008 **Jugendwochenende in Silberborn**

– Änderungen vorbehalten –

Anmeldungen und nähere Info: Kirchl. Gemeinschaft (Adresse siehe Herausgeber)

Ein bisschen über uns beide.

Wir sind momentan beide gesund. Und sind von Herzen dankbar allen, die für mich gebetet haben, als ich die Gesichtslähmung hatte, und für die Larissa, die es gerade in dieser Zeit sehr schwer hatte (und ansonsten auch). Auch im Namen unserer Kirche möchten wir ein herzliches Dankeschön sagen allen Geschwistern, die unsere Arbeit in Kirgistan finanziell unterstützen und selbstverständlich dafür beten. Gott segne euch reichlich!

In Liebe

Alfred und Larissa Eichholz.

Expedition Kirgistan

Im Rundbrief 2007/4 haben wir eingeladen für das Projekt Expedition Kirgistan von der Liebenzeller Mission. Es hat sich daraufhin wirklich ein Team gebildet, das nun in Kirgistan ist. Hier



ein kurzer Bericht von ihnen kurz vor der Abreise.

Expedition Kirgistan – endlich ist es so weit

Keine Duschen, waschen im Fluss und Internet gibt es sowieso nicht. Solche oder ähnliche Geschichten wurden uns berichtet, als wir von unserem Plan erzählt haben: Mit einem bunt zusammengewürfelten Team zwei Monate durch Kirgistan reisen, um evangelistische Jugendabende zu veranstalten und die Gemeinden vor Ort zu ermutigen. Wir sind gespannt was uns wirklich dort erwarten wird.

Schon in der Teamzusammenführung durften wir erleben, dass Gott bei uns ist und uns versorgt. Wenige Stunden vor der Entscheidung, ob der Einsatz stattfindet, hat uns Gott den fehlenden Jungen geschickt. Ohne ihn hätten wir nicht fahren dürfen. Und so war unser Team komplett: Julia Janko, Susanne Eichholz, Evelyn Friesen und Anne Stählin, die sich schon auf der FTS, der Jüngerschaftsschule der Liebenzeller Mission, kennen gelernt haben. Andreas Eichholz und unser 'fehlender Junge' Hans - schon über 70 Jahre alt, aber immer noch jung geblieben.

Nach zwei Monaten Vorbereitungszeit, werden wir Ende Mai nach Bischkek fliegen und von dort aus in die verschiedenen Gemeinden fahren. Krönender Abschluss wird ein Jugendcamp am Issyk Kul See mit über 200 Jugendlichen sein.

Wir freuen uns riesig auf die Zeit in Kirgistan und darauf, das Land, die Kultur und die Sprache kennen und lieben zu lernen. Ganz besonders gespannt sind wir aber auf die Menschen,

denen wir dort begegnen werden.

Wir wünschen uns, dass wir erleben, wie Gott da ist und uns versorgt, dass wir uns von ihm herausfordern lassen und Abenteuer mit ihm erleben dürfen.

Vielen Dank wenn sie dafür mitbeten, dass Menschen durch diesen Einsatz zum Glauben an Jesus Christus finden und Gemeinden ermutigt werden.

Weitere Infos siehe: expedition-kirgistan.blogspot.com

Ihr Expedition Kirgistan-Team

Frauenwochenende im Tagungsheim vom 04. - 06.04. mit Frau Blunck

Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt, einige Frauen übernachteten sogar im Nachbarhaus. Wie immer war es eine herzliche, lustige Begegnung und ein segensreiches Miteinander. Wir sind mit der Frage: Wie liebt Gott? in das Wochenende eingestiegen und haben sehr schnell festgestellt, dass die Liebe Gottes sich nicht an unseren guten Werken oder Gaben orientiert, sondern indem er seinen Sohn für uns gab.

Der Gott der Liebe nach der Bibel ist souverän. Gott liebt anders, als wir es uns vorstellen.

Gottes Liebe setzt nicht unter Druck. In dem Gleichnis von dem verlorenen Sohn wird ganz deutlich, dass Gott unser Vater ist und er ist bereit, alles für uns zu tun.

Das Interessante dabei ist, dass er uns absolute Freiheit gibt, auf seine Liebe zu antworten – und er wartet. Schon im Paradies gibt es Entscheidungsfreiheit, für Gott oder ohne Gott zu leben. Gott hält es aus, das Geliebte, den Menschen, vor die Tür zu setzen, aber Gott wartet, solange bis der Mensch zurück kommt (der verlorene Sohn). Gott tut viel mehr in seiner Liebe zu den Verlorenen, er liebt sich zu Tode: Er opfert seinen Sohn.



Liebe ist etwas, wonach sich die Menschen sehnen, und doch immer wieder enttäuscht werden. Jesus wurde auch enttäuscht und abgelehnt; aber er bleibt uns trotzdem treu. Wenn wir uns von der Liebe Jesu täglich beschenken lassen, können wir diese weiter geben.

Wir dürfen uns von der Liebe Gottes prägen lassen. Gottes Liebeserklärung (Joh. 3,16) und Wertschätzung (Ps. 139) hilft uns, negative Erfahrungen zu überwinden.

Unsere Kindheit, Familiensituation und viele andere Alltagsdinge prägen unser Leben. Gott weiß darum und macht sich an die Arbeit, mit unseren negativen Erfahrungen fertig zu werden. Wie gut, dass wir bei Gott wertvoll sind, trotz unserer Prägung. Gott prägt uns um, durch sein Wort, Gebet, Lob und Dank, durch andere Menschen, Vorbilder, Lebensbilder, durch die Bereitschaft für den Dienst, durch die Nächstenliebe. Wie sieht unsere Nächstenliebe aus? Sind wir bereit zur Nächstenliebe, oder sind wir die Endverbraucher seiner Liebe zu uns? Diesen Fragen sind wir am Beispiel des barmherzigen Samariters nachgegangen. Jesus möchte, dass wir ihn nicht nur mit Worten lieben, sondern so, dass es ein anderer mitbekommt.

Wer ist mein Nächster? Es gibt keine Festlegung auf einen bestimmten Nächsten. Der Samariter plant auf seiner Reise nicht den Liebesdienst. Er wirft seinen Plan über den Haufen und übt Nächstenliebe in der Wüste, denn die Straße von Jericho geht durch die Wüste. Von seinem Geld trennt er sich, die Nächstenliebe kostet ihn viel, mit Öl und Wasser behandelt er den Verletzten. Den Verwundeten setzt er auf seinen Esel, das kostet Zeit. Die Fortsetzung seiner Reise mit

dem Verwundeten geht nun langsamer. Solche Liebe ist oft nicht billig, doch der Samariter setzt auf Hoffnung, er zeigt bewusst den

langen Atem der Hoffnung und sagt: „Behandelt ihn gut, ich will wieder kommen, und wenn es mehr kostet, will ich es bezahlen.“ Er kümmert sich völlig um den Nächsten.

Campfreizeit am Diemelsee

Vom 10.08. - 16.08.2008 veranstaltet die Brüdergemeinde Wolfsburg am Diemelsee wieder eine Campfreizeit.

Eingeladen sind alle Kinder und Jugendlichen von 6-16 Jahren.

Nähere Informationen und Einladungen sind bei Olga Lippert, Tel. 0 53 74 / 44 58, zu bekommen. Anmeldeschluss ist der 1. Juli.

Welch eine Nächstenliebe!!!

Von diesem Wochenende sind wir erbaut und ermutigt nach Hause gefahren. Wir werden wieder kommen, um uns von Jesus und seinem Wort motivieren zu lassen. Wir wollen nicht Endverbraucher der Liebe Gottes sein, sondern wir wollen seine Liebe an unsere Mitmenschen weitergeben, damit unser Gott groß gemacht wird.

Gottes Segen wünschen wir Frau Blunck für ihren weiteren Dienst. Lydia Nehlich



Herausgeber:

Kirchliche Gemeinschaft
der Evangelisch-Lutherischen
Deutschen aus Rußland e.V.

Am Haintor 13 · Postfach 210
37242 Bad Sooden-Allendorf

Telefon: 0 56 52 - 41 35

Telefax: 0 56 52 - 62 23

E-mail: kg-bsa@web.de

Bürozeiten:

Mo.-Fr.: 9:00 - 12:00 und

Do.: 13:00 - 17:00

Verantwortlich:

Eduard Lippert (1. Vorsitzender)
Andrea Lange

Eduard Penner

Spenden erbeten auf unser
Konto Nr. 2119

Evang. Kreditgenossenschaft
Kassel - BLZ 520 604 10

Herstellung:

Druckerei G. Wollenhaupt GmbH
37247 Großalmerode

Tel.: 0 56 04 / 50 77